

Die Ecke des Zentralpräsidenten : Chorleistungen

Autor(en): **Diethelm, Max**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Eidgenössische Sängerei = Revue de la Société fédérale de chant**

Band (Jahr): **35 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den geringsten Hinweis auf eine chronische Sublimatvergiftung ergeben, war von dem Dermatologen Prof. DDr. Aloys Greither und von dem Brünner Toxikologen und Medizinhistoriker Dr. Josef Sajner ebenfalls längst dargelegt.

Auf beider Untersuchungen fußend, habe ich in meinem Vortrag im besonderen darauf hingewiesen, daß alle von Dr. Kerner für einen Giftmord vorgebrachten medizinischen Argumente wertlos blieben, solange der bei jeder chronischen Sublimatvergiftung auftretende, zu einer zittrigen Handschrift führende und damit völlig objektiv erkennbar sein müßende feinschlägige Tremor der Hände in Mozarts letzten Schriftzügen nicht nachgewiesen sei. Daß ein solcher exakter Nachweis noch fehle, mußte Dr. Kerner in der Diskussion zugeben. Er werde ihn aber, wie er sagte, noch erbringen. Darauf warten wir noch heute.

Also, es bleibt dabei: Mozart wurde nicht vergiftet, und von einem Giftmörder fehlt jede Spur.

Die Ecke des Zentralpräsidenten

Chorleistungen

Viele unserer Chöre bereiten sich auf die kommende Konzertsaison vor. Es ist die richtige Zeit für einige Streiflichter zum Thema Chorleistungen.

Die Neuenburger Resolution von 1969 beginnt mit der Aufgabe, die Leistung und die Qualität unserer Chöre zu fördern. Wenn wir künftige, größere Gefolgschaft wollen (Sänger und Zuhörer), so können wir uns den Forderungen des heutigen Zeitempfindens gegenüber nicht indifferent verhalten; und heute verlangt man überall Leistungen; das ist nun einmal so.

Unsere sängerischen Leistungen können wir nicht auf die mit Unterbrüchen besuchten wöchentlichen Chorproben beschränken. Wir können uns den persönlichen Einsatz nicht ersparen, der für einen guten, differenzierten und ausgeglichenen Chorklang nötig ist. Es geht auch kaum mehr an, den Männerchor als eine rein gesellschaftliche Angelegenheit zu betrachten, nach dem Spruch: «Ich bin gern im Männerchor, wenn nur das Singen nicht wäre.» Es ist heute so, daß das, was unsere Chöre erarbeiten und darbieten, unmittelbar in Vergleich zum immer größer werdenden Angebot der Berufschöre gesetzt wird.

Was müssen wir also tun, um angesichts dieser Anforderungen eine größere Gefolgschaft zu haben? Wie können wir unserer kulturellen Aufgabe gerecht werden, die Gemütskräfte der Sänger und Zuhörer zu stärken?

Mein Rezept, für das ich jahrelang Beobachtungen und Überlegungen angestellt habe und von dem ich vielleicht sogar meinen darf, es sei logisch, ist jedenfalls einfach. Es setzt allerdings das Verständnis eines jeden Sängers voraus, eine kulturelle Aufgabe zu haben: Möglichst auswendig singen. Noten und Texte als Stützen und nicht als Konzertlektüre verwenden. Enge Blickverbindung mit dem Dirigenten suchen.

Diese Zielsetzung enthält einige sehr wichtige Elemente, die das Chorwesen aufwerten werden.

1. Es vermittelt den Zuhörern zwei Dinge: die Wahrnehmung einer gut vorbereiteten Leistung; das Gefühl der Einheit, der Harmonie. Indem diese zwei Empfindungen heute «gefragt» sind, reißt der Vortrag mit, besonders wenn er mit einem Ausdruck der Sicherheit und Freude überzeugt. Mit der Zeit wird man in Städten und Dörfern auf solche Chorvorträge warten und gar selbst mitmachen wollen.

2. Es bringt einen lebendigen, angriffigen Geist in die Chöre, indem durch Teilzielsetzungen für das Auswendigsingen ein geeigneter Maßstab für den Aufbau gegeben wird; einzelne Stellen mit wachsender Sicherheit viel mehr durchgenommen werden können und somit gründlicher erarbeitet werden; eine gewisse gesunde Rivalität unter den einzelnen Sängern oder Stimmgruppen entsteht und fördernd wirkt; die Sänger angehalten werden, sich auch außerhalb der Chorproben mit den Werken zu beschäftigen (zumindest textlich), und dadurch das vermehrte Denken für den Chor angeregt wird; letztendlich eine Freude am gemeinsamen erschafften Leistungsfortschritt entsteht, welche weit mehr ist als die Freude am bloßen wöchentlichen Zusammensein; *die* Grundlage für die Kameradschaft, die wir suchen.



Der Notenfilter

«Die scheinen», denkt er sich beklommen,
«auch ohne Leitung auszukommen,»
und statt als Dirigent zu glänzen,
zieht mutig er die Konsequenzen.

Aus «Heissgeliebter Gesangverein» von Rudolf Palecek

Nach alledem wird man mir zuviel Idealismus und wenig Sinn für die Möglichkeiten der Laienchöre vorhalten. Das ist mir schon viel gesagt worden. Da begeben sich einfach in den Blätterwald der Vereinsnachrichten und staunen über die Unmenge von Refrains wie: Werbt für unser Konzert – Leider war der Saal wenig besetzt – Wir müssen den Vorverkauf verbessern, jeder ist dringend aufgerufen. Das alles beweist nur zu deutlich, daß es auf administrativem Weg nicht geht, wenn der Funke nicht da ist, der da heißt: Mitreißen durch Leistung eines jeden.

Es wäre auch vollkommen falsch abzuleiten, daß das Singen statt Erholung ein «Krampf» werde; höchstens vielleicht die ersten paar Proben bis zum «Fadenschlag». Nachher wird die beginnende vermehrte Sicherheit für die Freude an der Arbeit sorgen, die alles fließen läßt und volle Befriedigung auslöst.

Vergessen wir am Ende nicht die Wirkung auf junge Sänger. Die Redaktoren der Vereinsnachrichten werden froh sein, wenn sie dereinst weniger über Nachwuchsprobleme jammern müssen, weil ein jeder Sänger etwas mehr für die Rekrutierung tut.

Möge dieses entscheidende Thema der Chorleistung im Hinblick auf das Eidgenössische Sängerfest in unseren Chören zum offenen Gesprächsthema werden und vor allem zu einem führen:

«Mitreißen durch Freude an der Leistung!»

Max Diethelm

Kampf dem Dirigentenmangel

Die Berner machen Ernst

Wo eine Dirigentin, ein Dirigent da ist, sind auch Sängerinnen und Sänger da – vorausgesetzt, daß diese Dirigentin ihre und dieser Dirigent seine Sache versteht. Seine Sache: was ist das alles? Mehr, viel mehr als nur die Kunst, den Stock zu schwingen – aber diese Kunst auch, sie natürlich vor allem.

Kurz: Wir brauchen Dirigentinnen und Dirigenten, und wo wir sie schon haben, müssen wir zusehen, daß sie etwas tun für die Beherrschung ihres meist als Liebhaberei betriebenen Taktstockmetiers. Wir wollen gute, begeisterte und begeisterungsfähige Dirigentinnen und Dirigenten haben, damit uns die Sängerinnen und Sänger zu- und nicht weglaufen.

Der Bernische Kantonalgesangverein hat die Überprüfung und Neugestaltung des Kurswesens für die Dirigentenausbildung als Haupttraktandum auf sein Jahresprogramm 1971 gesetzt und kürzlich nun an einer Konferenz der Präsidenten und Dirigenten seiner regionalen Unterverbände eine neue Konzeption erläutert. Man will von der Tradition, die Leute für die Kurse während je einer Woche zusammenzunehmen, abgehen und in Zukunft jeden Dirigentenkurs auf sechs auseinanderliegende Kurstage verteilen. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, Gelerntes von einem Kurstag zum andern anhand von Hausaufgaben zu verarbeiten. Man will ferner zwei Dirigentenkurstypen führen, einen ersten für Anfänger und einen zweiten mit entsprechend vertieftem Programm für Fortgeschrittene. Beide Typen haben indessen die Möglichkeit gemeinsam, nach lückenlosem Kursbesuch mit einem Examen abgeschlossen werden zu können; dieses ist fakultativ, doch ist es Voraussetzung für den Fähigkeitsausweis (A und B, je nach Kurstyp), der nach Bestehen der Kurse ausgehändigt wird. Der Bernische Kantonalgesangverein hat nicht nur für die Dirigentenkurse, sondern auch für die von den regionalen Verbänden durchzuführenden, jedoch von der Kantonalkasse unterstützten Grundschulungskurse von